und wohlfahrtspoliceilichen Gründen, für äußerst bedenklich, wo nicht für ganz unausführbar ansehen. Doch ich enthalte mich, auf diese von andern Sprechern schon so scharfsinnig entwickelten Gründe näher einzugehen. Aber bemerken muß ich, daß sie sämmtlich dem praktischen Leben entlehnt sind. Ihr Gewicht ist so groß, daß die dagegen aufgestellten aus der Theorie der Wissenschaft entnommenen Argumente, gleich dem vorhin von dem Herrn Stellvertreter erhobenen Bedenken der Ueberfüllung des Landes mit Aerzten zweiter Classe, davor verstummen: ein Bedenken, welches ohnehin zur Zeit von der Erfahrung nicht gerechtfertigt, als gravamen de futuro keine sonderliche Beachtung verdienen dürfte. Fasse ich die Discussionen beider Kammern und Alles dasjenige zusammen, was über die vorliegende Lebensfrage von der Universität geschrieben worden, so stellt sich mir das einzige Resultat heraus, daß es wünschenswerth sei, den Bedürfnissen der medicinischen Facultät, so weit die Kräfte des Landes es gestatten, entgegenzukommen. Das ist aber ein Gegenstand, der nicht hierher, sondern zu der Berathung über das Budjet des Cultministeriums gehört. Diese Bedürfnisse der Universität müssen berücksichtigt werden, sie haben, wie jenes Budjet und die Bewilligung der bezüglichen Postulate Seiten der 2. Kammer ausweisen, möglichste Berücksichtigung schon gefunden. Auch die 1. Kammer, das bin ich überzeugt, wird sie ihnen nicht versagen. Aber auf Kosten der hiesigen Akademie, auf Kosten eines Instituts, welches seit Jahren in segensreicher Wirkung für das Land bestanden, jene Unterstützungen der Universität gewähren, das, meine Herren, hieße den bekannten Ansichten einer Partei huldigen, zu deren Grundsätzen ich mich nie bekennen werde.

Referent, Bürgermeister Reiche-Eisenstuck: Wie Dietrich der Bedrängte in der Geschichte, so scheint unser Deputationsgutachten in der Geschichte der Deputationsgutachten einen Platz einnehmen zu wollen. Fast möchte man nach den erfolgten Angriffen auf das Deputationsgutachten nicht begreifen, wie die Majorität nur auf einen solchen Einfall hätte gerathen können, wenn man die Gründe der Gegner so allein dastehen lassen wollte. Es muß daher das moderamen inculpatae tutelae mich entschuldigen, wenn ich etwas ausführlicher, als es im Berichte geschehen konnte, das Gutachten der Majorität der Deputation zu rechtfertigen suche, und manchen Gegenstand beleuchte, der sonst unbeleuchtet geblieben wäre, und fühle mich, wenn ich auch nicht den kecken Spartanermuth meines Mitkämpfers theile, noch keineswegs entmuthigt. Ich erkenne an, daß ungemein viel für und wider in der vorliegenden Angelegenheit sich sagen läßt, ich schätze die Gründe der Gegner nichts weniger als gering, allein es wird doch am Ende darauf ankommen, ob sie überwiegend sind, oder nicht. Zuerst muß ich im Allgemeinen die Frage aufwerfen: Ist eine Anstalt zu Bildung von Aerzten zweiter Classe im Princip zu rechtfertigen? Man gebe mir doch eine Definition, was man unter dieser schonenden Bezeichnung einer Classe von Aerzten verstehe, ohne daß irgend eine Halbheit sich herausstellt. Man wird in dieser Definition jedenfalls das Bekenntniß nicht umgehen können, daß die zweite Classe der Aerzte im Besitz eines geringeren Umfangs des Wissens sei, als die erste. Nun ist aber unter allen Berufen der des Arztes einer der einflußreichsten, der wichtigsten. Ein verlorner Proceß durch einen ungeschickten Advocaten ist mit Geld zu verschmerzen, statt eines unerbaulichen Predigers sucht man einen erbaulichen zu hören, aber dem Arzte muß ich Gesundheit und Leben in die Hand legen, die mir unersetzbar sind. Was würden die Juristen sagen, wollte man eine Akademie zu Ausbildung deutscher Advocaten, zu Advocaten zweiter Classe, begründen, oder die Theologen, wollte man junge Leute aus den Gewerbschulen nehmen, und zum Predigen abrichten? Ein gleicher Grund, wie man für die Aerzte 2ter Classe angeführt, würde auch hier sich auffinden, denn der Landmann geht oft lieber zu Winkeladvocaten und Volkstheologen, als zu den wissenschaftlich Gebildeten. Ich ehre die hochverdienten Männer, welche an der Akademie lehren, wie sie das Vaterland ehrt. Aber wie können diese geschickten Architekten ein stattliches Gebäude auf Sand aufführen, wo der Grundstein classischer Vorbildung fehlt, wo der Fortbildung der Mangel an Quellen-Studium, der Mangel an Kenntniß derjenigen Sprache entgegenstehet, in welcher die meisten Schriften der Meister ihres Standes geschrieben sind. Wird die classische Vorbildung bei den andern Facultäten einmal als unumgänglich erforderlich angesehen, warum nicht auch bei der medicinischen Facultät? Wohin wird ein solches Princip, überall consequent durchgeführt, führen? Indessen will ich mir über diese Fragen der Theorie kein bestimmtes Urtheil erlauben. Die medicinische Facultät und die hiesige Akademie haben darüber ein förmliches Verfahren abgesetzt, die Acten liegen unserer Jury vor. Man behauptet aber, praktisch betrachtet seien die sogenannten Aerzte 2ter Classe nothwendig für den Landmann, der sich einmal nicht gern an sogenannte studirte Aerzte wende. Es läßt sich dagegen so Manches sagen, und namentlich daß der Landmann am liebsten sein Vertrauen Schäfern, Scharfrichtern, Jägern u. d. m. schenkt, und daß ein eigentlicher Mangel an Landärzten weniger vorhanden, als an Gelegenheit, denselben sich zu nähern. Indessen hat ja die Deputation sich nicht einmal unbedingt gegen die Bildung von Aerzten 2ter Classe für jetzt erklärt, und blos der Theorie gehuldigt. Sie hat im Allgemeinen nur darauf angetragen, daß die Akademie mit der Universität Leipzig vereinigt werde, dem Ermessen der hohen Staatsregierung überlassend, wie nahe diese Vereinigung vor der Hand geschehe, und in wie fern die Rücksichten und Eigenthümlichkeiten der jetzigen Zöglinge der Akademie vor der Hand noch in's Auge zu fassen seien, sie hat auch die Zeit der Vereinigung nicht bezeichnet. Aber gewünscht hat sie, daß das Mißverhältniß mit der Zeit baldthunlichst gelös't werde, welches einmal bestehet, und im Princip wankend, früher oder später doch einmal gelös't werden muß, und theile ich ganz die Ansichten, die über diesen Gegenstand Hr. Dr. Großmann vorgetragen hat.

So viel ist wohl vorauszusehen, daß von beiden Instituten, die jetzt gegen einander stehen, als wenn Wasser mit Feuer sich mengt, das eines mit der Zeit im Kampfe unterliegen u. unterge-

SLUB
Wir führen Wissen.